



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Historia Von dem heiligen Leyden Christi Deß unsterblichen Gottes im sterblichen Leib

Stanyhurst, Wilhelm

Kempten, 1678

Vorred an die liebe Jugend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50878)



Ermahnung An die liebe Jugend.

WAS vor Jahren Pericles, ein berühmter Vorsteher der Athenienser / wann er zu dem Volck reden wolte / ihme selbstem gewünscht / und verlangt hat / eben das ist auch mein Wunsch und Verlangen / da ich von diser kläglichen Materie des heiligen Lebens Christi zu schreiben mich understehe. Pericles, wie Plutarchus von ihm schreibt / so oft er auff den Richterstuhl gestigen / und predigen wollte / hatte er allezeit die Götter gebetten / daß sie ihme nichts wider seinen Willen auß dem Mund entfallen ließen / was zur Sach nit dienere: also wünsche ich auch / daß auß meiner Schreibfeder weder ein Wort / noch ein Sylben / noch ein Buchstaben herauß fließe / so nit zu deren Heyl / denen ich schreibe / oder zu dessen Ehr / von dem ich schreibe / geraiche. Dann es ist mir gleich wie dem Christlichen Tullio (also wird Lactantius vom H. Hieronymo genennet) welcher sagte : Wann einem Verständigen gebühret / ihm selbst das Leben zu wünschen / so möchte ichs mir von keiner andern Ursach wegen wünschen / als damit ich etwas thun möge / so des Lebens würdig ist / und einen Nutzen den Lesenden / zwar nit zu der Wolredenheit / welche

† ij gar

Plutarch.
in vita
Pericl.

Lactan.
de Opif.
Dei. cap.
20.



Ermaahnung

gar schlecht bey mir ist / doch aber zum
Gottseeligen Leben bringe / welches zum
höchsten vonnöten / in gänzlicher Hoffnung
und Meinung / ich habe gnueg gelebt / und
das Ampt eines Menschen wol verricht /
wann andere durch mein Mühe und Arbeit
von ihren Fehler und Mänglen erlöset / und
auff den Weg zum Himmel gelaitet werden.

Dir aber / O Jugendt / wird diese mein Arbeit
darumb meistens / und vor andern vermeynt /
(wolte Gott / das es eben mit so grossem deinem Dün-
gen geschehe / als mein Bemühung und Will ist /)
damit ich dir die gewisse und grosse Gefahr / dero dein
Heyl und Seeligkeit underworffen ist / gewisse und
kräftige Mittel an die Hand gebe / dieselbe von dir
abzuwenden. Dann die Gefahr ereignet sich zum
Theil von der Welt / in welcher du lebest / zum Theil
von deinen jungen Jahren / so du hast. Du lebest in
solcher Zeit / da alle Laster im Schwang gehen / und
die Tugend kein statt und platz findet / es seye dann
Sach / man thue die Gemüts-Neigungen durch die
Furcht Gottes in den Schrancken der Erbarkeit
enthalten. Die Welt ist wie ein Meer / in welchem
schon sehr viel junge Leuth einen Schiffbruch erlit-
ten / dann im selbigen viel spitzige Felsen / viel gefähr-
liche Orth sich befinden / daher nichts schwärer ist /
als in der Finsternuß / und under den ungestümmen
Wellen der bösen Anmuthungen und Begierden /
das Herz und die Gedancken zu GOTT / als einem
himmlischen Gestirn / nach welchem man die Schif-
fahrt richten solle / wenden : es ist auch nichts sel-
samers /

An die Jugend.

gamers/ als ohne Schiffbruch auß so gefährlichem Meer an das Gestadt kommen / und das Gewissen unverlest erhalten. Dann allda findet man allerhand leichtfertige Dürst/welche sich nit anderst verhalten / als wann ihnen alles erlaubt wäre/und keinen Zaum leyden wollen; der eine trinckt sich voll an; der andere gehet in heimliche Schluffwinckel und unerbare Ort; der Dritte belustiget sich mit dem Gallantieren; der Vierte mit Spilen/Springen und Tanzen; der Fünffte mit weis nit was für Frechheiten. Wer kan dann bey solchen Gelegenheiten ohne Gefahr seyn? Es müßte wol ein Göttliches ^{S. Paulin.} Werck seyn / mitten im Feuer kein Brunnst ^{epist. 2. ad Sever.} leyden/ mitten under den Sericken mit gefangen werden / das Pech ohne Besudlung anrühren / wie der H. Paulinus sagt. Dife Gefahr wird auch gemehrt durch das junge Alter / seytemalen nichts weichers ist / und leichter zu den Lastern zubewogen/als ein junger Mensch; das also recht und wol gesagt hat der H. Augustinus: Die Blue dess ^{S. August.} Alters ist ein Gefahr der Seelen. Dann die ^{Ser. 246. de temp.} junge Leuth haben allenthalben gelegte Falstrick / in welche sie so leichtlich sich einlaffen lassen/ das es das Ansehen hat/als wolten sie selbst gern gefangen werden; die Bntugenden gesellen und versambeln sich hauffenweis bey ihnen. Alle Gemüths- ^{S. Basil.} Bewegungen haben zwar ihren Sitz und Woh ^{in cap. 3. 1sa.} nung in dem Menschen/aber die Hitz der Gemüths- ^{S. Basil.} Bewegungen ist die Jugend dess Menschen/ sagt der H. Basilius, dann die größte Hitz ist in der Jugend / und was von Lastern bey an-

Ermañnung

bern in niderem Grad ist / das ist bey der Jugend im höchsten. Mit Händ und Füßen gehet man den Begierlichkeiten nach / so teck und so frech / als wann man in so grosser Gefahr nit zu grund gehen kunte. Der Will und die Begierd seynd an statt der Vernunfft ; wann es nur beliebt / ist es schon genug / braucht kein Bedenckens / ob es sich gebühre : die Rigel der Zucht und Erbarkeit laßt man sich nicht hindern / und wo es nur ein Gelegenheit gibt zu sündigen / da laufft man nicht allein derselben nach / sondern man fällt auch mit Gewalt darein.

S. Ambro-
sius lib de
Interpol.
cap. 7.

Vnmüglich wäre es / alle Sünd und Laster zu erzehlen / von welchen die Jugend beschrait istz. Der heilig Kirchenlehrer Ambrosius redet darvon gar schön : Allein die Jugendt / sagt er / ist schwach an Kräfteen / schlecht an Rath und Verstand / hitzig im Laster / verdrießlich denen / welche sie ermahnen / voller Anreizung von Wollüsten.

In Psal.
24.

Darumb hat recht und wol der heilig Königliche Prophet David umb Verzeñhung selbiger gangen Zeit gebetten / sprechend zu GOTT : Gedencke nicht / O HERR / der Sünd meiner Jugend / und meiner Unwissenheit ; Dann in der Jugendt ist die Hitz des Leibs zum größten / als welchen die grosse Wärme des stäts dämpffenden Geblüts entzündet.

Serm. 16.

Und an einem andern Orth sagt er : Die Jugendt ist zu der Lieb freyer / zum Fall unbehutsammer / zu der Schwachheit gebrech

An die Jugend.

brechlicher/ zur Besserung hartenäckiger;
Bevorab/wann die Eltern nicht gegenwärtig seynd/
wann niemand auff sie Achtung gibe / wann sie
niemand züchtiget.

Was kan dann ehender geschehen / als un-
der so vielen Gefahren des Vndergangs zu grund
gehen? Was Raths ist dann / daß man nit un-
dergehe? Was hilfft darfür? Eben dasjenige /
von dem ich zu ewrem Nutzen zu schreiben mir für-
genommen/ist gleichsamb ein Begriff aller Mittel /
durch welche ihr solchen vielfältigen Gefahren ent-
gehen könntet.

GDZ in der Menschheit / der für die Men-
schen gemartert worden/ der wird euch zeigen/ was
ihr für ewer Seelen Heyl thun und lassen sollet /
der wird euch mit dem Finger darauff deuten / wo
ihr hingehen sollet/ damit ihr nicht irz gehet / und
was für Weeg ihr fliehen sollet / damit ihr an das
rechte Orth kommet : der wird euch ein Ordnung
fürschreiben/ wann ihr derselben werdet nachkom-
men/ werdet ihr auff der Welt seyn / was die Sonn
im Himmel / was ein Silgen in einem Lustgar-
ten / was ein Edelgestein in einem Ring ist : das
ist : Ihr werdet die allerbeste / die allervollkom-
niste / die allertugendfamiste Leuth seyn. Dann
wer wollte sich über eines geringen Menschen bö-
sem Wort erürnen / wann er einer schlechten
Schmachred entgegen setz die allerschwärziste Br-
bild / welche dem König der Glorij/ gleich als wann
Er allein das Zihl wäre gewesen / nach welchem
man mit dergleichen Pfeilen schiessen sollte / seynd

Ernahnung

zugefügt worden? Haben nicht Ihne zum Tode zu bringen zusammen geschworen / Junge und Alte / allerley Standespersonen / ja alles Volk / mit dem Gemüth / mit dem Willen / mit Verbündnuß / mit grossem Fleiß / mit unauffhörlichem Geschrey / als mit einem gegebenen Zeichen. Die Juden haben über Ihn Rath gehalten / wie sie Ihn ermorden künften : Die Heyden haben den Juden beygepflichtet / und darzu geholffen : Die Kläger waren die allerlasterhaftigste Bößwichte : Die Fürsten des Volcks / Geist- und Weltliche / alle zugleich Gottsrauber / beschlussen das unbillichste Urtheil / ohne Recht / ohn Befug / ohne Verschulden / ohne Anhörung des Beklagten / auff blosses Angeben der angestifteten falschen Ankläger / über den Jenigen / welchen man wußte / daß er unschuldig ware / damit das unschuldige Blut dem Ehr- und Seltgeit auffgeopfert wurde.

Darnach war Er von einem Gericht zum andern herum geschleppt / dieweil nemlich eines allein / so grosse Ungerechtigkeit zuverüben / nit genugsam gewesen / und die höchste Unbilligkeit an keinem andern Ort hat stand halten wollen / als bey dem höchsten Priester / bey welchem die größte Billigkeit hätte seyn sollen.

Man stellte Ihn dem Cayphas vor / von dem Er ehender in die Gefängnuß ist geworffen worden / als ein Argwohn eines Lasters von Ihm künfte geschöpfft werden / ehender das Urtheil über Ihn gefälle / als Er sich verantwortet ; allwo so bald der Kläger an statt eines Lasters ein Eugen vorgebracht /

An die Jugend.

bracht / der Beklagte für die Straff gleich hat Unrecht leyden müssen: allwo das Stillschweigen gefährlich / das Antworten aber unzulässig war; allwo man mehr seinen Todt / als ein gerechtes Urtheil / mehr Ihme ein Schmach zuzufügen / als ein rechtmässige Klag vorzubringen suchte. Darbey es aber nit verbliben / sondern es war erst der Anfang.

Man führte Ihn überdas zum Pilato / einem Mann des Rechts unerfahren / und grossen Ehrgeizes / allda die Obern der Juden / so auß Richtern Ankläger / auß Anklägern Zeugen worden / mit weniger ihrer Gefahr / und grössern Nachdruck / ihrem Brauch nach / nit die Erörterung der Sach / sondern die Kreuzigung und die Leibsstraff / vor der Ursach derselben abzuhandlen eysferig gesucht / also den Beklagten / ohne sein Verantwortung / ohne begangne Missethat / durch Mänge der Anklagenden / nit mit überzeugen / sondern mit schreyen zu dem Tode gebracht haben. Wann dieses die Richter gethan / was sollen die Hencker thun? Er hat von ihnen solche Marter und Peyn erlitten / welche niemand leyden kundte / er seye dann zugleich GOTT und Mensch.

Damit wir dann nach seinem Exempel nit der allen Unbilligkeiten / so uns zugefügt werden / beständig / beherst / und unerschrocken seyen / damit wir uns kein Widerwärtigkeit überwinden lassen / damit wir alles Ubel / deme unser Leben underworfen ist / so wol mit Verlangen erwar-

Ermahnung

ten / als auch / da es gegenwärtig ist / mit Freuden überstehen / habe ich mir fürgenommen / die vornembste Stück des Leydens Christi in diesem Tractat durchzulauffen / und gleichsamb in einem absonderlichen Gemähl vorzustellen / in was für Jamer und Noth der König des Himmels / sein höchste Glückseligkeit / für die Kinder der Welt / auff dem tödlichen Schauplatz aller Grausamkeiten / verändert habe / in dem sein unendliche Beständigkeit forchtsamb / sein Freyheit und Majestät gefangen / die Weißheit zu einer Thorheit / der Glanz seiner Glory von mäniglichen mit grimmig zornigen Augen und Gemüthern angesehen / und das Leben alles Lebens getödtet worden.

In dem ihr nun solches lesen / oder hören / oder bey euch selbst betrachten werdet / so erwöget mit allem Fleiß / wie hoch ihr verbunden seyet / dene zu lieben / zu ehren / und Ihme zu dienen / welcher / damit Er euch von dem Todt / dessen ihr schuldig waret / erlösete / nit allein unser Schuld als ein Bürg / sondern auch unser Person / als wann Er selbst schuldig wäre / auff sich genommen ; Wie danckbar sollen wir uns gegen Ihme erzeigen / von dem wir alles empfangen / was wir habē? Was sollten wir nit von seinerwegen gedulden / der uns die Gnad erlangt hat / daß wir alles gedulden können? Wie hoch soll unser Liebe gegen Ihme seyn / die wir umb Ihne nichts verdient haben / und danoch von Ihm schier mehr geliebt worden / als Er selbst / ja daß Er uns mehr / als wir uns selbst liebe.

Ich

An die Jugend.

Ich beschliesse es mit diesem Wunsch / daß /
gleich wie Gott in der Menschheit sein Blut für
eurer Heyl vergossen / also es auch zu eurem Heyl
und Seeligkeit gerathen solle : solcher Gestalt
wird es der Mühe wol werth seyn : daß ihr mit so
hohem Werth erkaufft / mit demselben die
ewige Glory und Freywd er-
werben möget.



Vorred